

liche Dokumente keine vereinigte Kirche herbeiführen (S. 231). Noch nie zuvor hat es in den USA bei Einigungsbestrebungen derartig viel theologische Diskussion gegeben (George G. Beazley, S. 17), und nirgendwo anders wurde die von Faith and Order vorbereitete ökumenische Theologie so bereitwillig aufgenommen (Ronald E. Osborn, S. 67). Und der Katholik John T. Ford betont: „Würde man die Union aufschieben, bis die perfekte Formulierung der Union gefunden wird, verschöbe man die Union für immer“ (S. 110). J. Robert Nelson stellt zu Recht fest, daß prominente römisch-katholische Ökumeniker viel offener für COCU seien als manche protestantischen Kritiker (S. 145). Ein weiteres Zitat von Paul A. Crow zum Schluß, weil es sich ebenso wie der ganze Band nicht nur auf die USA bezieht: „Die Kirchen sind bereit, alles für die Einheit der Kirche zu tun — außer sich zu vereinigen“ (S. 226). Die seit der 11. Vollversammlung deutlich gewordene neue Ausrichtung von COCU auf die Experimente vor Ort gibt einige Hoffnung, daß dieser Satz sich nicht zu bewahrheiten braucht.

Reinhard Groscurth

Peter Leisching, Kirche und Staat in den Rechtsordnungen Europas. Ein Überblick. Verlag Rombach, Freiburg 1973. 222 Seiten. Paperback DM 25,—.

Das Thema „Kirche und Staat“ ist im ökumenischen Bereich von höchster Aktualität und erfordert dringend eine umfassende Sachinformation, die Erfahrungen vermittelt und Vergleiche ermöglicht. Das Buch von Peter Leisching, Professor an der juristischen Fakultät in Innsbruck, bietet in dieser Richtung für den europäischen Raum einen verdienstvollen Ansatz. Man wird dabei zweierlei im Auge behalten müssen. Zunächst einmal handelt es sich lediglich um eine „Übersicht“, die der Ergänzung und Präzisierung bedürftig ist (auch hinsichtlich der Litera-

tur!). Zum anderen soll nur „eine rechtsvergleichende Darstellung des Staatskirchenrechts“ geboten werden, die auf die Anwendung und Auswirkung der Gesetze und damit auf die tatsächliche Lage der Kirchen nicht eingeht, was vor allem für die sozialistischen Länder von Belang wäre. So wird z. B. an der Wiedergabe der rechtlichen Regelungen in Albanien mit keinem Wort deutlich, daß dort faktisch jedwede Religionsausübung zum Erliegen gebracht worden ist! Beides wird aber doch wohl zusammengesehen und gewertet werden müssen, wenn die Gefahr wirklichkeitsfremder Abstraktionen vermieden werden soll. Daß aber zunächst einmal das Grundlagenmaterial in der vorliegenden Form zugänglich gemacht worden ist, macht dieses Buch zu einem unentbehrlichen Handwerkszeug.

Kg.

WELTMISSION

Das Heil der Welt heute. Ende oder Beginn der Weltmission Dokumente der Weltmissionskonferenz Bangkok 1973. Herausgegeben im Namen des Ökumenischen Rates der Kirchen von Philip A. Potter. Deutsche Ausgabe besorgt von Thomas Wieser. Kreuz Verlag, Stuttgart 1973. 272 Seiten, Kart. DM 21,—.

Die innerkirchliche Diskussion, die — wenn auch mühsam — nach der letzten Weltmissionskonferenz (Bangkok, Jahreswende 1972/73) in Gang kam und vor allem die konträren Standpunkte, die bei Auswertung und Zitation in Bangkok gesagtes je für sich in Anspruch nahmen, haben deutlich gemacht, wie notwendig ein autorisierter Dokumentationsband wirklich ist. Dieser ist dankenswerterweise verhältnismäßig schnell (gut sechs Monate nach der Konferenz) erschienen, enthält tatsächlich alle notwendigen Reden, Protokolle und Berichte und kann so für

sich beanspruchen, gültige Grundlage bei Argumentationen über in Bangkok Geschehenes und Nicht-Geschehenes zu sein. Eine Besonderheit dieser von Thomas Wieser verantworteten offiziellen deutschen Ausgabe der Bangkok-Texte muß noch hervorgehoben werden: sie enthält einen großen Teil der zur Konferenzvorbereitung in einer Broschüre herausgegebenen meditativen Texte aus allen Kontinenten. So ist dieses Dokumentationswerk über seinen eigentlichen Wert hinaus zu einem vorzüglichen Arbeitsbuch geworden, das zumindest in keiner Pfarrbibliothek fehlen sollte.

Wolfgang Erk

Peter Beyerhaus, Bangkok '73 — Anfang oder Ende der Weltmission? Ein gruppendynamisches Experiment. (TELOS-Taschenbuch Nr. 56.). Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell 1973. 255 Seiten. DM 6,80.

Neben der offiziellen Bangkok-Ausgabe des ÖRK, die von Philip Potter herausgegeben und auch in deutscher Sprache im Kreuz-Verlag erschienen ist, legt Prof. Beyerhaus einen eigenen Berichts- und Dokumentarband vor. Ihm geht es hierbei darum, „die Leser teilnehmen zu lassen an meiner tiefgehenden Beunruhigung über einige durchdringende Züge in diesem ökumenischen Geschehnis, die für die Zukunft der Mission, der Christenheit, ja wahrscheinlich der ganzen Menschheit von verhängnisvoller Bedeutung sein könnten“ (S. 7 f.). Zwei Thesen möchte Prof. Beyerhaus durch seine Veröffentlichung beweisen und belegen, einmal, „daß es sich in dem bewegenden Geschehen von Samut Prakan (dem Tagungszentrum bei Bangkok) im wesentlichen um einen von den Veranstaltern gesteuerten gruppendynamischen Prozeß gehandelt hat“, und zum anderen, „daß das Heils- und Missionsverständnis von Bangkok nicht das biblische gewesen ist, sondern ein synkretistisches und sozial-

politisches, und daß auch da, wo die Bibel scheinbar zu Worte kommt, die christlichen Aussagen ideologisch unterlaufen sind“ (S. 9 f.).

Es kann hier nicht der Ort sein, in eine Diskussion mit Peter Beyerhaus und den hinter ihm stehenden Gruppen einzutreten. Diese Auseinandersetzung ist bereits mitten im Gange und greift weit über den missionarischen Bereich hinaus. Daß Peter Beyerhaus das Material von Bangkok aus seiner Sicht in dieser Weise analysiert und kommentiert hat, dürfte — gerade dort, wo Mißverständnisse, Einseitigkeiten und Schärfen die Darstellung beherrschen — zur Klärung des in der Ökumene aufgebrochenen Grundsatzgesprächs beitragen.

Kg.

Hans Jochen Margull / Justus Freytag (Hrsg.), Keine Einbahnstraßen. Von der Westmission zur Weltmission. Redaktion: Wolfgang Erk und Gerhard Fritz. Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart / Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1973. 144 Seiten. Paperback DM 9,80.

Diese Sammlung von Ansprachen, Berichten und Dokumenten aus Kirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika ist rechtzeitig zum Kirchentag erschienen, wo es in der Arbeitsgruppe 6 um Mission und Entwicklung ging.

Um diesen Themenbereich geht es in allen Beiträgen, wenn sich die nichtweißen Christen vor allem mit der Rolle des „Missionars“ auseinandersetzen. Daß damit der Sendbote gemeint ist, der aus Europa oder den Vereinigten Staaten von Amerika ausgesandt wurde, gibt der offenen geäußerten Kritik ihre Schärfe, aber auch ihre Einseitigkeit. Der Tenor ist klar: Die Zeit, in der die Entscheidungen im „Westen“ fielen, weit weg von den aktuellen Situationen, in denen sich das Evangelium und seine Boten zu bewähren hatten, diese Zeit ist endgültig vor-